
Punktzahl:

Name: Studienrichtung:
Vorname: Matrikelnummer:

Teilklausur – Grundlagen des Management
Grundlagen der Allgemeinen BWL
Sommersemester 2006
27. Juli 2006

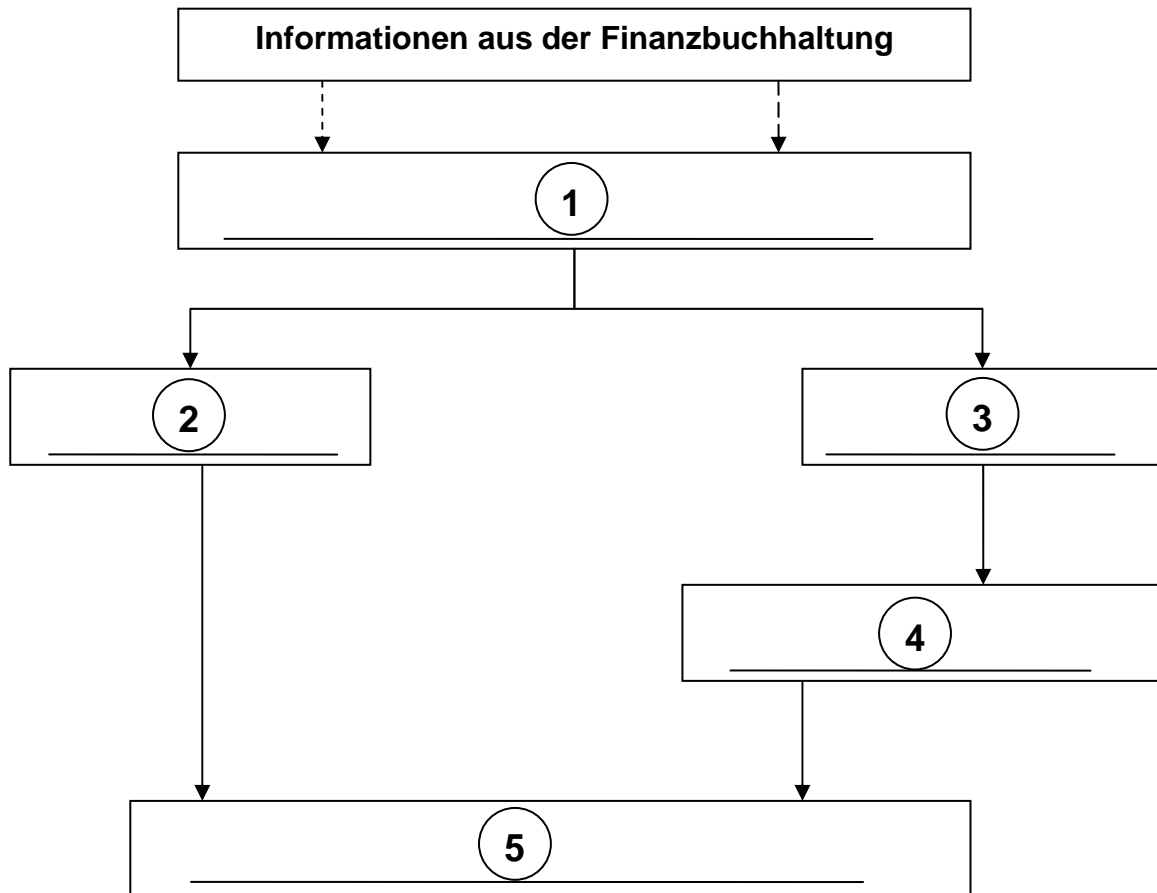
Hinweise:

1. Diese Teilklausur enthält 2 Aufgaben auf 6 Seiten.
2. Maximal erreichbare Punktzahl: 30 Punkte.
3. Benutzen Sie zur Bearbeitung nur das angeheftete Papier!

Aufgabe	1	2	Σ
max. Punkte	5	25	30
erreichte Punkte			
Signatur			

Vervollständigen Sie die vorliegende Abbildung durch die Zuordnung folgender Begriffe der Kosten- und Erlösrechnung: **Kostenträgerrechnung, Kostenartenrechnung, Kostenstellenrechnung, Einzelkosten** und **Gemeinkosten**!

Nutzen Sie für Ihre Lösung den Platz in den unten stehenden Lösungsfeldern.



① _____

② _____

③ _____

④ _____

⑤ _____

Multiple Choice:

Markieren Sie in den Lösungstabellen, ob Sie die Aussagen für **richtig** oder **falsch** halten:

Falsche Aussagen	O
Richtige Aussagen	X

Es werden nur Antworten in der Lösungstabelle bewertet. Für jede korrekt angekreuzte Aussage gibt es 0,5 Punkte! Für falsch angekreuzte Aussagen gibt es **keinen** Punktabzug!

Frage Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Antwort										

Frage Nr.	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Antwort										

Frage Nr.	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Antwort										

Frage Nr.	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Antwort										

Frage Nr.	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
Antwort										

1. Aus funktionaler Sicht lässt sich die Betriebswirtschaftslehre u. a. in Produktion, Marketing, Investition und Rechnungswesen gliedern.
2. Inputfaktoren, die zur Herstellung von Produkten verwendet werden, bezeichnet man als Produktionsfaktoren.
3. Das Minimalprinzip ist eine spezielle Ausprägung des Maximalprinzips, da mit einem minimalen Aufwand der maximale Output erzeugt werden soll.
4. Ein Hersteller von Nutzfahrzeugen, der mit einer gegebenen Menge an Produktionsfaktoren möglichst viele LKWs produziert, handelt nach dem Maximalprinzip.
5. Das Prinzip des finanziellen Gleichgewichts besagt u. a., dass das Fremdkapital eines Unternehmens mindestens erhalten bleiben muss.
6. Auf die Zielbildung eines Unternehmens wirken unterschiedliche Anspruchsgruppen (z.B. Mitarbeiter, Eigentümer, Staat) ein.
7. Zu den Sachzielen von Unternehmen zählen u. a. Marktanteils- und Qualitätsziele.
8. Eine möglichst hohe Eigenkapitalverzinsung kann ein Wertziel eines Unternehmens sein.
9. Die Einhaltung von freiwilligen Umweltstandards kann ein Ziel von privatwirtschaftlichen Unternehmen sein, obwohl dies im Konflikt mit Ergebniszielen stehen kann.
10. Das Informationssystem und das Zielsystem sind Subsysteme des betrieblichen Führungssystems.
11. Dem Controlling obliegt u. a. die Koordination des Systemaufbaus und des Informationsflusses zwischen Informationsversorgungs- und Informationsverwendungssystem.
12. Zentraler Bestandteil des Ausführungssystems ist das betriebliche Rechnungswesen.
13. Der Planungsprozess beginnt mit der Suche nach alternativen Handlungsmöglichkeiten.
14. Kreativitätstechniken finden im Rahmen des Planungsprozesses insbesondere in der Suchphase Anwendung.
15. Entscheidungen über die Rechtsform und das Führungssystem eines Unternehmens finden typischerweise im Rahmen der operativen Planung statt.

16. Im Rahmen des so genannten Soll-/Wird- Vergleichs wird überprüft, ob die angestrebten Ziele erreicht worden sind.
17. Eine Ursache für Planabweichungen können u. a. fehlerhafte Situationsbeschreibungen sein.
18. Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer und Publizitätsverpflichtungen sind abhängig von der Rechtsform eines Unternehmens.
19. Zu den Personengesellschaften zählt die OHG.
20. Regiebetriebe stellen eine Mischform zwischen Kapital- und Personengesellschaften dar.
21. Die *ThyssenKrupp AG* ist eine Personengesellschaft.
22. Eine Holding ist eine lockere Form einer Unternehmenskooperation.
23. Nach dem Objektmodell ist ein Unternehmen unterhalb der Geschäftsleitung nach Produkten organisiert.
24. Die Funktionale Organisation ist eine eindimensionale Form der Ablauforganisation.
25. Tensor- und Matrixorganisation sind mehrdimensionale Formen der Aufbauorganisation.
26. Nach der Rechtsstellung des Kapitalgebers unterscheidet man zwischen Fremd- und Innenfinanzierung.
27. Lieferantenkredite sind nach der Rechtsstellung des Kapitalgebers als Fremdfinanzierung und nach der Kapitalherkunft als Außenfinanzierung zu kategorisieren.
28. Zur langfristigen Fremdfinanzierung zählen Kontokorrentkredite.
29. Die Finanzierung aus Abschreibungsrückflüssen stellt eine Form der Innenfinanzierung dar.
30. Die „Equity-Story“ ist das Kernelement eines Wechselkredites.
31. Durch die Emission von Aktien wird das Fremdkapital eines Unternehmens erhöht.
32. Ein Konsumgüterhersteller, der zur Ausweitung seiner Produktionskapazitäten neue Maschinen kauft, tätigt eine Investition.
33. Die Annuitätenmethode ist ein dynamisches Investitionsrechenverfahren.
34. Die Kapitalwertmethode ist ein statisches Investitionsrechenverfahren.

35. Die Beschaffungsfunktion umfasst neben dem Einkauf auch die Lagerung, nicht aber die Verteilung der zur Produktion benötigten Materialien.
36. Betriebsstoffe werden nicht Bestandteil der herzustellenden Produkte.
37. Zu den Bestimmungsfaktoren der Arbeitsleistung gehört u.a. die Arbeitsraumgestaltung.
38. Akkord- und Prämienlohn stellen Formen der leistungsunabhängigen Vergütung dar.
39. Bilanzrechnung und Kosten- und Erlösrechnung sind Bestandteile des Betrieblichen Rechnungswesens.
40. Finanzrechnung und Investitionsrechnung sind der Gewinn- und Verlustrechnung zuzuordnen.
41. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist eine zeitraumbezogene Erfolgsrechnung.
42. Den Wert aller vom Betrieb verwerteten Güter in Form von Sach- und Dienstleistungen innerhalb eines Zeitraums (= Umsatz) bezeichnet man als Einnahmen.
43. Den Abfluss liquider Mittel (Bargeld und Sichtguthaben) innerhalb eines Zeitraums bezeichnet man als Auszahlungen.
44. Im externen Rechnungswesen verwendet man den kalkulatorischen Gewinnbegriff.
45. Der kalkulatorische Gewinn berechnet sich als Differenz zwischen Ertrag und Kosten.
46. Die Aufgabe des externen Rechnungswesens besteht in erster Linie in einer Dokumentationsfunktion.
47. Nur bei mittelgroßen und großen Kapitalgesellschaften ist der Lagebericht Bestandteil des Jahresabschlusses.
48. Immaterielle Vermögenswerte werden in der Bilanz im Umlaufvermögen abgebildet.
49. Die Aufschlüsselung des Eigen- und Fremdkapitals in der Bilanz gibt Auskunft über die Mittelherkunft.
50. Gebildete Rückstellungen sind Bestandteil des Eigenkapitals.